

SANFORD GIFFORD, DANIEL JACOBS, VIVIEN GOLDMAN (HG.)
BOSTON PSYCHOANALYTIC SOCIETY AND INSTITUTE
EDWARD BIBRING FOTOGRAFIERT
DIE PSYCHOANALYTIKER SEINER ZEIT (1932-1938)



Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft und als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert:

Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, W. R. D. Fairbairn und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturanalytischen und politischen Ansätze vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Stärker als früher steht die Psychoanalyse in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologischen Psychiatrie. Als das anspruchsvollste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Konzepte zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potential besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

SANFORD GIFFORD, DANIEL JACOBS, VIVIEN GOLDMAN (HG.)
BOSTON PSYCHOANALYTIC SOCIETY AND INSTITUTE

EDWARD BIBRING FOTOGRAFIERT
DIE PSYCHOANALYTIKER SEINER ZEIT
(1932–1938)

AUS DEM AMERIKANISCHEN VON DANIELA BONE UND ANTJE BECKER

PSYCHOSOZIAL-VERLAG

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Originalausgabe

© 2005 Psychosozial-Verlag

Goethestr. 29, D-35390 Gießen

Tel.: 0641-77819; Fax: 0641-77742

e-mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Selbstporträt Edward Bibring mit Kamera

Umschlaggestaltung: Christof Röhl

Layout & Satz: Christof Röhl

Lektorat: Antje Becker

Printed in Germany

ISBN 3-89806-412-6

INHALT

Vorwort	7
Einleitung	9
Spenderliste	13
Fotografien:	
12. IPA-Kongress in Wiesbaden, 1932	15
13. IPA-Kongress in Luzern, 1934	27
14. IPA-Kongress in Marienbad, 1936	53
Vierländertagung in Budapest, 1937	91
15. IPA-Kongress in Paris, 1938	119
Verschiedene Anlässe	165
Biografien	175

EINLEITUNG

Wenn wir diese lebendigen Fotografien unserer Ahnen aus den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts betrachten, ist unser erster Eindruck der einer glücklicheren Zeit – eine kleine, freundschaftliche Gruppe von Kollegen, in der sich alle kennen. Sie lachen, scherzen, essen und trinken zusammen und scheinen sich gut zu amüsieren. Anna Freud und Melanie Klein sitzen Seite an Seite, offenbar in eine freundliche Plauderei vertieft, und Ferenczi, der ein Jahr vor seinem Tod bereits schwer erkrankt ist, hat sich dieser fröhlichen Gruppe für einen Schiffsausflug angeschlossen.

Neben der Tatsache, dass sie die Fähigkeit unserer Kollegen dokumentieren, wissenschaftliche Tagungen und Urlaub zu verbinden, waren die Kongresse der

Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (International Psychoanalytical Association, IPA) jedoch auch Zeitpunkte und -orte wichtiger Ereignisse und bedeutender – manchmal sogar schmerzlicher – Auseinandersetzungen über Theorie und Praxis der Psychoanalyse. Schon beim ersten, informellen Kongress 1908 in Salzburg stand für Freud das Problem im Vordergrund, wie er die Loyalität seiner Verbündeten in der Schweiz sichern sollte. Beim Kongress 1918 in Budapest, der ersten Versammlung nach dem Ersten Weltkrieg, hielt Freud einen Vortrag zur sozialen Bedeutung der Psychoanalyse, und Hermann Nunberg beantragte, dass jeder Analytiker als Teil seiner Ausbildung selbst eine Analyse durchlaufen solle. In Bad Homburg 1925 und Oxford

1929 gab es heftige Debatten zwischen Amerikanern und Deutschen über die Frage der Laienanalyse, die von Freud befürwortet und von den Amerikanern unter der Führung von Abraham A. Brill abgelehnt wurde.

Vor dem IPA-Kongress 1932 in Wiesbaden mit seinen idyllischen Flusslandschaften standen Freuds erfolglose Versuche, Ferenczi von seinem Vortrag zur »Sprachverwirrung zwischen den Erwachsenen und dem Kind« abzubringen. Beim Kongress 1938 in Paris stellte die amerikanische Abordnung den Antrag, die internationale Ausbildungskommission abzuschaffen und die Verantwortung für die psychoanalytische Ausbildung in den USA allein der American Psychoanalytic Association zu übertragen; dazu zählte auch die Ausbildung von IPA-Mitgliedern, die vor den Nazis geflüchtet waren. Dieser Antrag kam zu einem ungünstigen Zeitpunkt; er wurde abgelehnt und bis zum nächsten IPA-Kongress verschoben, der erst lange nach dem Zweiten Weltkrieg stattfand.

Dennoch spiegelte sich in diesem Antrag der seltsame Kontrast zwischen der fröhlichen Stimmung und Business-as-usual-Atmosphäre der Kongresse sowie den düsteren politischen Ereignissen wider, die sich seit Hitlers Machtergreifung 1933 in Deutschland abspielten. Ende 1938 war die Psychoanalyse in Deutschland,

Österreich und der Tschechoslowakei praktisch ausgelöscht worden und die große Auswanderungswelle deutschsprachiger Analytiker nach England und den USA war in vollem Gange. Dr. Edward Bibring begann 1932 in Wiesbaden damit, die Teilnehmer der Kongresse der IPA zu fotografieren, und beendete seine Arbeit 1938 mit der IPA-Konferenz in Paris, der letzten vor dem Zweiten Weltkrieg. Bibring fotografierte auch die Vierländertagung, ein Treffen von Analytikern aus den vier zentral-europäischen Ländern, das 1937 in Budapest stattfand. Wie die Familie Freud und andere Mitglieder des Verlags, verließen auch Bibring und seine Frau Grete nach dem Anschluss im März 1938 das Land.

Der Fotograf Bibring benutzte eine Rolleiflex, wie sie in seinem Selbstporträt zu sehen ist (eine kleine Balgenkamera, die damals eine Innovation darstellte). Dank ihres auf Taillehöhe befindlichen Suchers, der ein scharfes Bild auf der Mattscheibe wiedergab, konnte der Fotograf seine Aufnahmen unauffällig machen, ähnlich wie bei den späteren Leicas. Die Objekte konnten präzise erfasst und auf sehr kleinen, nahezu quadratischen und hochwertigen Abzügen abgebildet werden.

Die Originalbilder waren in zwei etwa 15 x 8 cm kleinen Einsteckalben mit jeweils vier Bildern pro Seite aufbewahrt. Sie wurden den Archiven der Hanns Sachs

Library des BPSI von George Bibring, dem ältesten Sohn der Bibrings, und seiner Frau Marcia gestiftet. Unsere Fotografien wurden aus den ursprünglich 182 Bildern ausgewählt und durch einige weitere Bilder aus der gleichen Zeit ergänzt. Leider sind die Negative nicht mehr erhalten.

Die Abbildungen in diesem Buch wurden durch Prof. Hans-Jürgen Wirth von den Abzügen neu digitalisiert und vergrößert. In den Originalalben hatte Grete Bibring selbst in ihren letzten Lebensjahren viele Namen unserer frühen analytischen Kollegen nachträglich mit Bleistift eingetragen. Für die Identifizierung einiger unbekannter Personen danken wir Anna Kris Wolff und Anton O. Kris, den Kindern von Ernst und Marianne Kris, sowie Lynne Lehrman Weiner, der Tochter Philip Lehrmans, der die Familie Freud in den 20er Jahren filmte. Für alle auf den Fotos abgebildeten identifizierbaren Personen haben wir jeweils Bildunterschriften und kurze Biografien verfasst.

DANKSAGUNGEN

Diese stark gekürzten Biografien konnten wir dank zahlreicher Quellen erstellen, aber als die drei wichtigsten seien zu nennen: *Psychoanalytic Pioneers* (1966, herausgegeben von Franz Alexander, Samuel Eisenstein und Martin Grotjahn) sowie die zwei außerordentlich wertvollen biografischen psychoanalytischen Lexika *Biographisches Lexikon der Psychoanalyse 1902-1938* (von Elke Mühlleitner unter Mitarbeit von Johannes Reichmayr, 1992) und *Dictionnaire International de la Psychanalyse* (2003, herausgegeben von Alain de Mijolla). Das erste dieser drei Bücher, *Psychoanalytic Pioneers*, enthält detaillierte Lebensläufe der frühen Analytiker zu einer Zeit, als viele von ihnen noch lebten und interviewt sowie von engen Freunden beschrieben werden konnten. Das *Lexikon* liefert zusammenfassende Biografien von allen Personen, die von 1902 bis 1938 Mitglieder der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung waren, einschließlich Ausländern, die zur analytischen Ausbildung nach Wien kamen. Das letzte und jüngste Werk, das *Dictionnaire*, ist eine monumentale zweibändige Enzyklopädie mit Biografien von Analytikern aus der ganzen Welt sowie mit Beiträgen zu analytischen Konzepten, der Geschichte einzelner

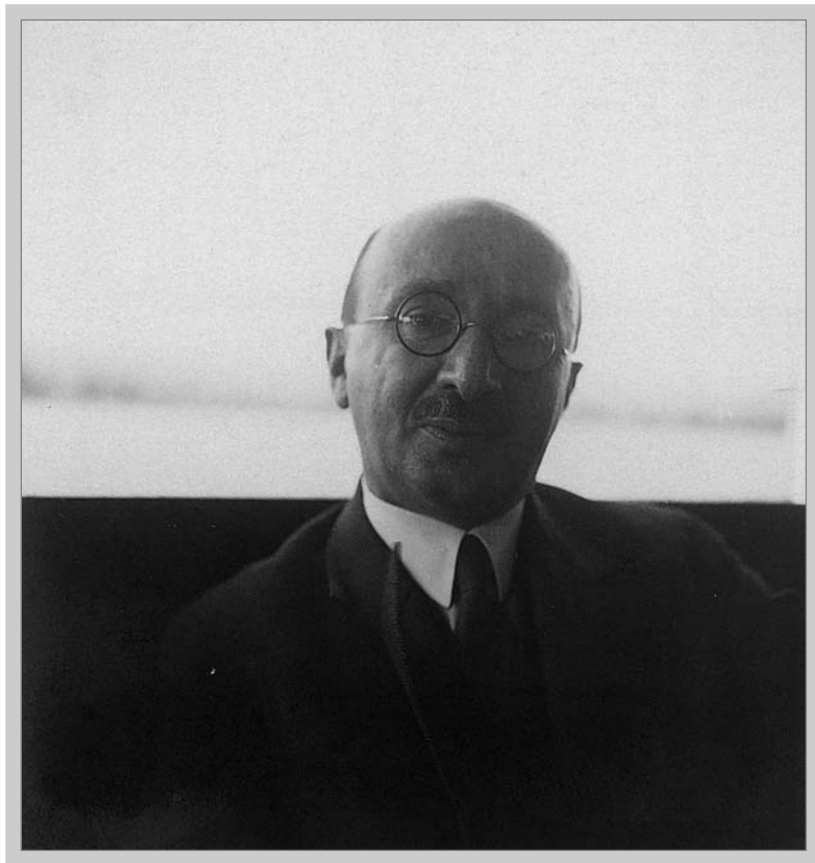
12. IPA-KONGRESS, WIESBADEN, 1932



Unbekannter Mann
am Bug eines Schiffs,
vermutlich auf dem Rhein

Ernest Jones





Max Eitingon